

## Steuerfuss wird um zehn Prozent erhöht

**GOSSAU.** An der gestrigen Parlamentssitzung wurde lange und viel diskutiert. Allein schon die Eintretensdebatte dauerte eine Stunde. Zur Überraschung aller stellte die GPK den Antrag auf Rückweisung des Stadtwerk-Budgets an den Stadtrat. Es soll überprüft werden, ob beim Glasfasernetz alles korrekt abgelaufen sei, hiess es. Damit wolle man Fehler, wie sie bei der Solarstrom-Förderung gemacht wurden, vermeiden. Das Parlament lehnte den GPK-Antrag ab, befürwortete aber die Verschiebung des Glasfaserprojekts auf nächsten März. Zugestimmt hat es auch dem Antrag der SVP, eine Kommission zur Aufarbeitung des Solar-Debakels einzusetzen.

Bei der Steuerfussfrage sprach sich die SVP für eine Erhöhung um 5 Prozent aus, die FDP um 7 Prozent und CVP, Flig und SP um die vom Stadtrat vorgeschlagenen 10 Prozent. Die Anträge von SVP und FDP fielen durch. Mit 17:12-Stimmen wurde eine Steuerfusserhöhung auf 126 Prozent gutgeheissen. (lom/roh)

# Solardebakel hemmt Fusionslust

Der Termin steht fest: Am 9. Februar stimmen Andwil und Gossau darüber ab, ob eine Fusion vertieft geprüft werden soll. Der Zeitpunkt ist ungünstig. Das Solardebakel und Sparmassnahmen könnten die Abstimmung beeinflussen.

RAFAEL ROHNER

Was in der Stadt Gossau passiert, wird in Andwil derzeit mit Argusaugen beobachtet. Denn schon bald stellt sich für Andwiler die Frage, ob sie sich eine gemeinsame Zukunft mit dem Nachbar vorstellen können. In dieser wichtigen Phase will sich Gossau als mögliche Braut natürlich im besten Licht präsentieren.

Sollte man meinen. Die jüngsten Ereignisse kann man jedoch nicht als Lockrufe Richtung Andwil bezeichnen. Die Stadt Gossau musste bei der Solarstrom-Förderung Fehler einräumen. Und aufgrund der angespannten Finanzlage steht regelmässig der Steuerfuss zur Debatte. Zudem wird etwa beim Winterdienst gespart, was ebenfalls für Schlagzeilen sorgte. Einige Andwiler Exponenten befürchten nun, dass dies die Grundsatzabstimmung über die Fusionsfrage beeinflussen könnten.

**Thoma: «Völlig daneben»**

Kurt Vogt, Präsident der FDP Andwil, bezeichnet den Imageverlust Gossaus nach dem Solardebakel jedenfalls als «massiv». Verschiedene Leute könnten nun den haushälterischen Umgang mit Steuergeldern in Frage stellen, sagt er. Eine bedeutendere Rolle spielt laut Vogt aber der Steuerfuss. Seine Gleichung: «Sollte die Differenz zu Gossau massiv kleiner werden, sinkt die Fusionslust.»

Einen Schritt weiter geht SVP-Kantonsrat Toni Thoma. Für ihn zeigt das Gossauer «Finanzdebakel» exemplarisch auf, was es bedeutet, wenn der Bürger nicht mehr direkt an der Bürgerversammlung über das Budget bestimmen kann. «Diesbezüglich könnten die jüngsten Ereignisse tatsächlich die Fusionslust der Andwiler verringern», sagt er. Andwil und Gossau würden seit



Bild: Benjamin Manser

Gespart wird in Gossau beim Winterdienst, was Empörung auslöste.



Bild: Urs Jaudas

Die Stadt Gossau hat bei der Solarstrom-Förderung Fehler eingeräumt.



Bild: Urs Jaudas

Die Gemeinde Andwil will eine Fusion mit Gossau prüfen.

vielen Jahren zwar in verschiedenen Bereichen erfolgreich zusammenarbeiten. Aus diesem Grund aber gleich zu fusionieren, sei «völlig daneben». Zumal Andwil Schulden abgebaut und einen mittleren Steuerfuss habe.

**SVP ist nicht einer Meinung**

In der SVP könnte die Fusionsfrage zu reden geben. Denn Toni Thomas Parteikollege Remo Schelb, Gewerbevereinspräsident aus Arnegg, äussert sich als klarer Befürworter einer Grossfusion. Er glaubt zudem nicht, dass Gossau in den vergangenen Wochen als Fusionspartner weniger attraktiv geworden ist. Die wirtschaftlichen, gesellschaftli-

chen und sozialen Rahmenbedingungen hätten sich überhaupt nicht geändert. Es sei aber möglich, dass die jüngsten Ereignisse das Abstimmungsergebnis beeinflussen könnten, sagt Schelb. Da insbesondere bei Fusionen vor allem der Bauchentscheid ausschlaggebend sei.

Eine ähnliche Meinung zum Solardebakel und der Fusionsfrage hat der Andwiler Kantonsrat Martin Wicki (GLP). Zumindest in einem Punkt: «Das Eine hat mit dem Anderen nichts zu tun.» Die Stadt Gossau fördere in engagierter Weise erneuerbare Energien. Dies könne von Andwilern durchaus als vorbildlich angesehen werden. Rein tech-

nisch sei Gossau der Gemeinde Andwil in zahlreichen Belangen um Längen voraus. Dennoch befürchtet auch Wicki einen Einfluss auf die Grundsatzabstimmung: Gegner könnten versuchen, die falsche Kalkulation Gossaus auszuschlachten. Joel Drittenbass, Präsident der Andwiler Grünliberalen, steht, wie Wicki, einer Fusion nach wie vor positiv gegenüber. Die aktuelle Situation dürfe keinen nennenswerten Einfluss auf die Grundsatzabstimmung haben, sagt er.

**Nüchterne Betrachtung**

Eine wichtige Rolle in der Fusionsfrage spielte bislang der Andwiler Kantonsrat Peter Boppert

(CVP). Sein Antrag an der Schulbürgerversammlung machte eine Grundsatzabstimmung erst möglich. Natürlich seien solche schlechte Nachrichten keine Steilpässe, sagt er. Allerdings sei eine Fusion etwas, das man nicht kurzfristig betrachten dürfe. Ziel müsse bei allen Emotionen eine nüchterne Betrachtung sein. Es gelte nun in der kurzen Zeit möglichst transparent zu informieren.

Die nächste Information zur Solarstrom-Förderung hat der Gossauer Stadtrat im Februar 2014 geplant. Die Abstimmung über die Fusionsfrage ist laut Andwils Gemeindepräsident Dominik Gemperli am 9. Februar.

## AGENDA

### HEUTE MITTWOCH

#### ANDWIL

• **Stricken und spielen**, für Senioren, 14.00–17.00, Otmarzentrum ARNEGG

• **Adventsfenster**, 17.00, Familie Nussbaum, Oberarnegg 17

#### BERNHARDZELL

• **Seniorenturnen**, Pro Senectute, 14.00–15.00, Turnhalle

#### WALDKIRCH

• **Seniorenachmittag**, 14.00, katholisches Pfarreiheim

• **Seniorenturnen**, Pro Senectute, 14.00–15.00, Turnhalle Bünt

• **Rückenfit**, Heidi Kreienbühl, 18.30–19.30, Turnhalle Breite

#### GOSSAU

• **Nordic-Walking-Treff 60+**, 8.30, Hallenbad Rosenau

• **Mütter- und Väterberatung**, 9.00–11.00/14.00–17.00, Badweg 1

• **Ludothek**, 9.00–11.00/14.00–18.00, Säntisstrasse 4a

• **Stadtbibliothek**, 9.00–11.00/14.00–19.00, Säntisstrasse 4a

• **Seniorenmittagessen**, 11.45, Kirchgemeindehaus Haldenbüel

• **Friedegg-Treff**, 14.00–17.00, Friedeggstrasse 7

• **BeO Begegnungsort**, 14.00–17.00, Quellenhofstrasse 4

• **Seniorenturnen**, Turnverein Gossau, 14.45, Lindenberghalle

• **Differenzlerjass**, 20.00, Hotel zum alten Bahnhof

• **MORGEN DONNERSTAG**

• **ARNEGG**

• **Adventsfenster**, 17.00, Chäsiladen, Bischofszellerstrasse 303

• **BERNHARDZELL**

• **Essen und Jassen**, 12.00, Alters- und Pflegeheim Wiburada

• **WALDKIRCH**

• **Rückenfit**, Heidi Kreienbühl, 9.00/10.00, Turnhalle Breite

• **GOSSAU**

• **Bauern- und Wochenmarkt**, 8.30–11.30, Markthalle

• **BeO**, Kinderhütendienst, 9.00–11.00, Quellenhofstrasse 4

• **Forti-Stammtisch 60 plus**, 10.00, Hotel zum alten Bahnhof

• **Ludothek**, 14.00–18.00, Säntisstrasse 4a

• **Stadtbibliothek**, 14.00–19.00, Säntisstrasse 4a

• **BeO Begegnungsort**, 14.00–17.00, Quellenhofstrasse 4

• **Singen für Senioren**, Pro Senectute, 14.00, Andreaszentrum

• **Seniorenturnen**, Pro Senectute, 14.30/16.00, Andreaszentrum

• **Wanderung und Klausier**, Männer Sportverein, 17.30, Parkplatz Restaurant Freihof

## ZU GAST

# Die Netzwerkerin

90 Frauen hören zu, als die Zürcher Juristin, Journalistin, Dozentin, Moderatorin und Autorin Esther Girsberger am Montagabend über ihre reichhaltigen, persönlichen Erfahrungen zum Thema Netzwerk referiert. Eingeladen haben das Frauennetz Gossau und die Papeterie Pius Schäfler AG.

**Gut vernetzt**

«Ja, ich bin wirklich gut vernetzt», gibt Esther Girsberger deutlich zu verstehen. Ein wichtiger Grundstein sei bereits in ihrer Kindheit gelegt worden. Nie habe die mittlerweile 52-Jährige von ihren berufstätigen Eltern hören müssen, ein Studium für Mädchen sei nicht notwendig, weil sie ja sowieso heiraten würden. Sie besuchte zwar ein Mädchen-Gymnasium, aber durch ihre zwei älteren Brüder und deren Kollegen hatte sie stets auch Zugang zur männlichen Denkweise. Ein gutes Netzwerk knüpfte sie nach der Matura, als sie Militärdienst leistete. «Als Mitglied des Armeestabs begegnete ich zahlreichen Persönlichkeiten und habe auch mal nachts um zwei mit einem Bundesrat einen Jass geklopft», erinnert sie sich, «und wenn ich dann später jemanden von ihnen anrufen musste, war es ein Vorteil, auf gemeinsame

Erinnerungen zurückgreifen zu können.»

**Männliche Spielregeln kennen**

In einer weiteren Männerdomäne Fuss gefasst hat Esther Girsberger nach dem Studium als NZZ-Korrespondentin für das Tessin und anschliessend als Stellvertreterin des Redaktors für militärische Angelegenheiten. «Wer als Frau vorwärtskommen will, muss sich dort durchsetzen, wo Frauen in der Regel nicht vertreten sind», betont sie, «in den Medien sind das die Ressorts Politik und Wirtschaft.» Einer Kulturredaktorin werde kaum der Job als



Bild: Gisela Tobler

Esther Girsberger: «Der Erfolg führt über Männernetzwerke.»

Chefredaktorin einer renommierten Tageszeitung angeboten. Als NZZ-Redaktorin seien ihr alle Türen offen gestanden, «ich wurde oft zu Anlässen mit wichtigen Leuten eingeladen, was sich wiederum äusserst positiv auf die Erweiterung meines Netzwerkes ausgewirkt hat».

Mit einem leicht kritischen Blick in ihr Publikum meint Esther Girsberger dann: «Reine Frauennetzwerke mögen zwar gut für den Austausch und den gegenseitigen Beistand sein, doch die Post geht dort ab, wo die Männer sind.» Darum sollten Frauen die männlichen Spielregeln besser kennen-

lernen. Zum Beispiel, dass Entscheidungen nicht an Sitzungen getroffen werden, sondern bereits zuvor in vertraulichen Bürogesprächen oder beim gemeinsamen Bier.

**Arbeiten statt netzwerken**

Tatsache sei, dass Frauen, im Gegensatz zu Männern, lieber arbeiten als netzwerken und lieber Probleme lösen als zum Stammtisch gehen. In diesem Sinn sei es allerdings unabdingbar, dass Politikerinnen, die wieder gewählt werden wollen, sich so oft wie möglich an Veranstaltungen aller Art zeigen sollen. Auch wenn sich Frauen nicht gerne in den Vordergrund stellen und sich schlechter verkaufen, was übrigens empirisch nachgewiesen sei. Für Esther Girsberger ist dies der Hauptgrund, warum sich nur wenige Frauen für Positionen in der Teppichetage bewerben. «Ich werde oft beneidet», sagt sie, «aber vielfach auch negativ.»

Die anwesenden Frauen sind sichtlich beeindruckt. In der Diskussionsrunde zeigt sich aber, dass die meisten nicht beabsichtigen, in ihre Fussstapfen zu treten. Diese Frau sei eine Ausnahmeerscheinung, «und das ist gut so».

Gisela Tobler

## Fragen zum Gewässerschutz Arneggerbach

**GOSSAU.** In einer Einfachen Anfrage an den Stadtrat möchte die Flig wissen, weshalb die Gewässerschutzmassnahmen beim Arneggerbach nicht umgesetzt werden.

2007 habe das Stadtparlament die Vorlage «Ausbau Arneggerbach, SBB-Linie bis Zehnstadel-/Weideggstrasse» mit geplanten Kosten von rund 6,5 Millionen Franken und einem Anteil der Stadt Gossau von 2 Millionen Franken bewilligt, schreibt die Flig in ihrer Anfrage. Ausserdem heisse es im Integrierten Aufgaben- und Finanzplan 2014 bis 2018 der Stadt Gossau: «Die Bachabschnitte in der Bauzone sind so auszubauen, dass möglichst keine Hochwassergefährdung der Liegenschaften im Baugebiet besteht. Dazu gehört auch der Arneggerbach. Die Hochwassersicherheit im Baugebiet muss verbessert werden.»

Die Flig vermutet, dass den Schwierigkeiten zur Umsetzung «ein Rechtsstreit» zugrunde liege. Die Flig fragt zudem, ob für die Realisierung ein zeitlicher Horizont absehbar sei und welche rechtlichen Mittel für eine «zwangsweise Umsetzung» zur Verfügung stünden. (pd/lom)